

Wussten Sie, an was ...

das Kreuz am hinteren G'steiger erinnert?

Pardon, wer weiß denn noch wo das G'steiger ist? Das ist der alte Flurname für den Berg, über den die Straße von Betzenstein nach Waiganz führt. So steht's in den alten Karten, aber für die Einheimischen ist es das „G'stacha“.

Auf beiden Seiten führt die Straße in direkter Linie rauf und runter. Auf der Waiganzer-Seite, dem hinteren G'steiger, war sie vor dem Ausbau mit der Geländeaufschüttung noch viel steiler als heute. Hinzu kommt, dass es sich ja früher um eine Schotterstraße handelte. Für die Fuhrleute wegen seiner Steilheit immer eine Problemzone. Bergauf musste häufig vorgespannt werden, bergab kam der Hemmschuh unter die Räder. Heute alles kein Hindernis mehr, ein bisschen mehr Druck aufs Gaspedal und wir haben das Gefühl als fliegen wir über den Berg.

Bevor ich zu dem Kreuz komme, fällt mir noch eine Episode ein, die ich hier gerne erzählen möchte, weil sie sonst vielleicht auch in der Vergessenheit versinkt.

Mein Großvater, Georg Otto der Taubenschreiner, war in Besitz eines Fahrrades, sowie einer ortspolizeilichen Radfahrkarte aus dem Jahr 1908. Diese war im Prinzip ein Führerschein fürs Fahrrad. Ich nehme an, dass er auch Mitglied im Fahrradverein Betzenstein war.

Mit dem Schmoller, dem Seitz Georg von der Gemischtwarenhandlung, verband ihn eine dicke Freundschaft. Beide waren in Hetzendorf im Wirtshaus eingekehrt. Es zog sich in die Länge und es wurde Nacht. Großvater war natürlich mit dem Fahrrad da, der Schmoller zu Fuß. Offensichtlich erschwerte nicht nur die Dunkelheit den Heimweg. Damit sie sich nicht verlieren, banden sie ein kleines Stricklein hinten ans Fahrrad. Der Großvater voraus, der Schmoller am Stricklein hinterher. So machten sie sich zu Fuß auf den Heimweg. Dann kam das G'stacher, auch für den aus dem Wirtshaus kommenden Fußgänger ein Hindernis. Geredet haben die beiden unterwegs scheinbar wenig. Aber urplötzlich fährt es aus dem Schmoller heraus: „Gerch, haald, dau is wos, ich dred af wos wachs.“ [Georg, halt an, da ist etwas, ich trete auf etwas weiches.]

Das Weiche war mein Großvater, der gestürzt war und der Schmoller ist auf ihn draufgetreten. Ob der Schmoller dann noch auf meinen Großvater draufgefallen ist haben die beiden für sich behalten. Irgendwie und irgendwann sind sie dann doch nach Hause gekommen. Mögen mir die Beiden verzeihen, dass ich ihr kleines Abenteuer hier an die Öffentlichkeit bringe. Zu ihren Lebzeiten war dies wohl häufiger im Gespräch.

Nun zum besagten Kreuz am G'steiger. Die Stelle des Geschehens mag etwa die gleiche sein. Nämlich am steilsten Abschnitt der Straße. Dort steht es in Richtung Waiganz rechts hinter der Leitplanke.



Die Inschrift lautet:

+ 5.6.1933 / Lauf

Es wurde errichtet zum Andenken an einen Unfall. Lange ist es her, wenige werden die mündliche Überlieferung noch kennen: „Dau haud si aner mit'n Fohrod dahutz.“ Doch plötzlich lebt die Geschichte wieder auf. In einem Karton mit alten Bildern aus der Hinterlassenschaft aus dem Hause Heckel / Rabenstein in Betzenstein taucht ein Bild mit einer Widmung auf.

**„Zum Andenken an unseren lb. Sohn und Bruder
Lorenz Albrecht
tödlich verunglückt am
5. Juni 2. Pfingstfeiertag zu Betzenstein
der lieben Familie Heckel und Rackelmann
zur Erinnerung Familie Haunreiß**



Die Angaben auf dem Bild und dem Kreuz passen zusammen. Nun hat das schwarze Kreuz ein Gesicht!

Die Aufzeichnung im Sterbebuch der Stadt Betzenstein verrät uns, dass hier ein junger Mensch durch einen tragischen Unfall sein Leben gelassen hat:

„Das Amtsgericht Pottenstein hat mitgeteilt, daß der ledige Schlosser Lorenz Albrecht, 20 Jahre alt, wohnhaft in Lauf a. d. Peg., geb. zu Lauf a. d. Peg., auf der Bezirksstrasse zwischen Betzenstein und Waiganz am 5. Juni des Jahres 1933 nachmittags um sechsdreiviertel Uhr durch Sturz vom Fahrrad tödlich verunglückte.“

Wenn Sie einmal an der Stelle vorbeikommen, denken Sie mal daran was sich hier ereignet hat. Die Leichtigkeit und die Schwere des Lebens liegen eng beieinander.

Autor u. Foto: Richard Otto
Quelle: Bild, Archiv Rainer Seitz, Plech